



Die Champions von Delémont



Puten und Perlhühner / Dindes et Pintades
Perlhühner blau / Pintades bleu
Christoph Zysset, Radelfingen BE
96 Punkte



Gänse / Oies
West of England
Jenny Chase, Fulenbach SO
97 Punkte



Enten / Canards
Smaragdente / Canard émeraude
Christoph Zysset, Radelfingen BE
97 Punkte



Grossrassen / Poules de grande race
Orloff weiss / Orloff blanc
Astrid Ott & Jürg Schmid, Hemberg SG
97 Punkte



Verzwegte Hühner / Diminutifs de grande races; Zwerg-Rheinländer schwarz / Rhénane naine, noir; Beat Kurmann und Martha Lengacher, Hofstatt LU; 97 Punkte



Verzwegte Hühner; Altenglische Zwerg-Kämpfer blau-goldhalsig / Combattant anglais ancien nain, saumon bleu doré, Urs Lochmann, Erlinsbach SO; 97 Punkte



Eigentliche Zwerghühner / Naines d'origine
Federfüssig, schwarz mit weissen Tupfen / Sabelpoot noir pointé de blanc; Reinhard Zwahlen, Mamishaus BE; 97 Punkte



Entenvögel / Anatidés sauvages
Sichelente / Sarcelle à faucilles
Alois Graf, Kirchberg SG
97 Punkte.



Hühnervögel / Gallinacés sauvages
Grant Haubenperlhuhn / Pintade de Puchéran; Monika Roveda und Hubert Schönenberger, Frauenfeld TG; 97 Punkte



Jungzüchter / Jeunes éleveurs
Bantam schwarz / Java noir
Andreas Schuler, Goldau SZ
97 Punkte



Rasse des Jahres 2014 / La race de l'année 2014, Zwerg-Lakenfelder / Lakenfelder naine, Läthi Wirz, Grüningen ZH
97 Punkte

Titelbilder

Titelbild «Verbandsnachrichten»
Wyandotten rebhuhnfarbig-gebändert
Andreas Eberle, Männedorf ZH
97 Punkte

Titelbild «Journal Romand»
Zwerg-La-Flèche, schwarz
Lukas Meister, Wyssachen BE
97 Punkte



«Das Geheimnis heisst Kontinuität»

Lukas Meister aus Wyssachen BE hat den schönsten Güggl des Landes gezüchtet. Die «Tierwelt» sprach mit ihm über sein Erfolgsrezept und die Verbandsarbeit.

Herr Meister, wie lange züchten Sie die Zwerg-La-Flèche schon?

Seit 1996. Ich hatte die Tiere von einem älteren Züchter übernommen. Damals war ich der einzige Züchter von Zwerg-La-Flèche in der Schweiz. 1998 an der Nationalen in St. Gallen habe ich sie zum ersten Mal ausgestellt.

Was ist Ihr Rezept für den Erfolg?

Das Geheimnis heisst Kontinuität. Ich versuche, bewährte Zuchttiere möglichst lange in der Zucht zu behalten und fokussiere mich mittlerweile auf kleinere Zuchteinheiten. Zum Teil verpaare ich nur einen Hahn mit einer Henne.

Wie lange züchten Sie schon Kleintiere?

Ich habe zu meinem dritten Geburtstag von meinem Onkel Hühner geschenkt bekommen. Meine ersten reinrassigen Tiere waren dann Mandarinenten und Rotschulterenten.

Was reizt Sie an den Zwerg-La-Flèche?

Es ist eine sehr lebhaftere Rasse mit einem speziellen Äusseren. Der Hörnerkamm und die orangen Augen bei einem tiefschwarzen Gefieder wirken speziell. Zudem sind die Hennen gute Leger. Die grossen La Flèche waren am Hof von Louis XIV in Versailles anzutreffen. Eine Rasse mit diesem geschichtlichen Hintergrund gibt man nicht so schnell auf.

Sie haben mit dem «Best of Show» die höchste Auszeichnung in der Geflügelzucht erreicht. Gibt es jetzt eine neue Rasse im Stall?

Wohl leider nicht, denn dafür habe ich zu wenig Platz. Allerdings gäbe es noch viele Rassen, die mich reizen würden. Ich habe letztes Jahr mit den Sebright chamois-weissgesäumt eine neue Rasse zu züchten begonnen; mit den Sebright citron habe ich sozusagen eine Dauerbaustelle. Den Zwerg-La-Flèche bleibe ich aber treu. Mein Wunsch wäre es allerdings, dass sich noch einige Züchter für diese Rasse erwärmen könnten.

Was gibt es nebst dem Geflügel bei Ihnen noch zu sehen?

Aktuell nichts, ich züchte ausschliesslich Geflügel. Neben den Zwerg-La-Flèche habe ich zwei Streifengänse, Sebright in den Farben Chamois-weissgesäumt, Gold und Citron. Ich bin der einzige Kleintierzüchter in der Familie, obwohl wir im Elternhaus auch Kaninchen, Meer-schweinchen, Katzen, Hunde, Hamster und Ziervogel hatten.

Sie engagieren sich als Kantonalpräsident auch im Verband Kleintiere Bern-Jura. Was bewegt Sie dazu?

Es ist eine spannende Tätigkeit, bei der man viel lernen kann und die einem vieles zurückgibt. Sehr spannende Kontakte, interessante Themen und gute Zusammenarbeit gehören dazu. Aktuellstes Beispiel ist die Nationale Geflügelschau in Delémont. Das Deutschschweizer-Jurassische OK hat bestens harmoniert und

unser Verband hat bewiesen, dass solche Zusammenarbeiten erfolgreich sind. Ich wünschte mir aber, dass mehr Junge Verantwortung übernehmen und die ältere Generation die Jungen auch machen lässt. Mit gegenseitiger Hilfe und Respekt kommt es meistens gut.

Text und Bilder: Fabian Schenkel

Rangliste

Vereinskonkurrenz (weniger als 25% Ziergeflügel)

1. KTZV Gossau-Grüningen	94.5556
2. KTZV Marthalen	94.4118
3. KTF Volketswil-Dübendorf	94.3500
4. Kleintiere Niederbüren	94.3214
5. KTZV Pfannenstiel	94.1250

Vereinskonkurrenz (mehr als 25% Ziergeflügel)

1. Kleintiere Frauenfeld	95,0833
2. KTZV Sursee	94,6296

Klubkolektionen

1. Schweiz. Holländerzwerghuhn Klub	94.1515
2. Schweiz. Kämpfergeflügel Klub	94.1301
3. Orpington Club Schweiz	94.9194

Vollständige Liste auf

www.kleintiere-schweiz.ch



Best-of-Show-Gewinner Lukas Meister (M.) mit seinem Zwerg-La-Flèche. Der Präsident von Kleintiere Bern-Jura posiert stolz mit Fabrice Albertoni, Michael Braun, Susanne Zehnder und Christian Brand (v.l.).



Der weiss gelockte Hahn von Andrea Weidlinger aus Häggenschwil wurde zum schönsten Zwerg-Cochin-Güggel erkoren.



Die birkenfarbige Henne von Christian Berger aus Fislisbach erreichte in Delémont 97 Punkte.



Mit kaiserlicher Vergangenheit

Zwerg-Cochin der Federball mit einer Fülle von Farbschlägen. Auch ein Grund zur Freude an dieser Rasse ist der ruhige und zutrauliche Charakter.

In guten und weniger guten Zeiten haben Hühner aus Samen und Abfällen hochwertige Nahrung für die Menschen gemacht. Doch zugleich haben sie schon immer auch durch ihr apartes Aussehen Freude bereitet. Niemand weiss, wie lange die Zwerg-Cochin schon durch Züchter geformt wurden, doch nimmt man an, dass sie wie die Federfüssigen Zwerg in Europa und die Chabos in Japan seit Jahrhunderten gezielt auf ein Schönheitsideal hin gezüchtet wurden.

Lange Zeit glaubte man, dass die Zwerg-Cochin Abkömmlinge der riesigen Cochin seien, daher auch ihr irreführender Name. Cochinchina wurde das heutige Nordvietnam genannt. Besser machten es die frankofonen Züchter, als sie die Hühnchen als «Pékin» bezeichneten; im englischen Sprachraum heissen sie «Pekin Bantam».

Die Zwerg-Cochin stammen aus dem kaiserlichen Sommerpalast nördlich von Peking. Der Sommerpalast wurde ab 1709 errichtet und umfasste rund 140 Gebäude auf einer Fläche von 350 Hektar. Im Oktober 1860 legten französische und englische Invasionstruppen die Pekinger Palast- und Gartenanlagen in Schutt und Asche. Die im Sommerpalast gefundenen Zwerg-Cochin kamen zusammen mit dem Pekinesen-Hündchen als Kriegsbeute in den Besitz von Königin Viktoria nach England. Bereits 1886 kamen die ersten Zwerg-

Cochins nach Deutschland und wohl um 1890 auch in die Schweiz. Die Tiere wurden züchterisch erfolgreich bearbeitet, sodass sie eher abendländischen Vorstellungen entsprachen. Bis in die 1950er-Jahre hatten Zwerghuhn-Rassen in der Schweiz einen schweren Stand, besonders die Urzwerge, weil die Leistung mehr gefragt war als heute. Erst als sich renommierte Züchter der Zwerg-Cochin annahmen, verbreiteten sie sich etwas. Doch der Liebhaberkreis entwickelte sich erst in den späten Achtziger- und frühen Neunzigerjahren durch die kraftvolle und nachhaltige Zucht durch Baumann, Bieri, Eisenhut, Peyer und Reyes.

Die Familie der Zwerg-Cochin-Züchter ist in den letzten Jahren markant gewachsen, sodass der Wunsch entstand, einen Zwerg-Cochin-Verein zu gründen. Am 19. Mai 2006 trafen sich beherzte Züchterinnen und Züchter in Henschiken zur Gründungsversammlung. Einige Monate später beteiligte sich der junge Klub an der Nationalen in Thun mit einer Klubkollektion.

Fast schon Therapiehühner

Seitdem findet jedes Jahr eine Ausstellung des Klubs statt oder er beteiligt sich an der Nationalen Geflügelausstellung mit einer Klubkollektion. Jedes Jahr trifft er sich am ersten Sonntag im September zur Generalversammlung. Am Morgen finden jeweils die statutarischen Geschäfte statt, nach dem Mittagessen werden die mitgebrachten Zwerg-Cochin besprochen. Die Züchter und Züchterinnen stellen die mitgebrachten Tiere vor und es wird darüber diskutiert. Der Anlass und der Gedankenaustausch

wird von den Mitgliedern geschätzt. Bei der Hauptsonderschau und der Sommertagung wird der Kontakt mit den deutschen Züchtern gepflegt.

Freude am Geflügel ist auch heute noch die Motivation der Züchterinnen und Züchter. Wer hohe Legeleistungen oder gar einen schönen Schlachtkörper erwartet, wird sich eher mit einer anderen Rasse befassen. Wer dagegen ruhige, handzahme Federbälle in unzähligen Farbschlägen auf seinem Rasen haben möchte, ohne für sie viel Zeit aufwenden zu müssen, wird mit Zwerg-Cochin glücklich werden. Kein aufgeregtes Gegacker, sondern ein freudiges Entgegenrennen erwartet den Halter. Die Ruhe und Gelassenheit der Zwerg-Cochin überträgt sich auch auf die betreuenden Personen – Zwerg-Cochin können schon fast als Therapiehühner bezeichnet werden.

Urs Weiss

www.zwerg-cochin.ch

Erfolgreiche Züchter

Bei den Klubkollektionen erreichte der Zwerg-Cochin-Klub mit 68 angemeldeten und 57 gerechneten Tieren den 9. Rang.

v-Tiere 97 Punkte Zwerg-Cochin:

Christian Berger, Fislisbach, birkenfarbig; Andrea Weidlinger, Häggenschwil, weiss gelockt

Goldenes Klubsiegerband & Schweizermeister: Tobias Weiss, Bisikon, silberfarbig-gebändert



Rheinländer von deutschem Geflügelrichter bewertet

An der Nationalen Geflügelschau kam das Geflügel unter die erfahrenen Augen von Walter Schock. Der deutsche Geflügelrichter verglich die Tiere mit jenen in seinem Heimatland und machte auf Entwicklungspotenzial aufmerksam.

Mit den Worten «vorzüglich in allen Haupttrassenmerkmalen» wurde der Champion der Zwerg-Rheinländer bewertet. Für diese sind die Form und der Typ das wichtigste Merkmal. In Deutschland dürfen die Tiere etwas schwerer sein als in der Schweiz. Das Schweizer v-Tier wurde gewogen und war im gewünschten Gewichtsbereich des Standards. Nach der Bewertung meinte Walter Schock: «Die Schwarzen der Gross- und Zwergrasse können die Konkurrenz mit Tieren im Ursprungsland Deutschland aufnehmen.»

Um die Schweizer Tiere zu sehen und zu bewerten, ist Schock 400 Kilometer aus der Region Stuttgart angereist. Verglichen mit den meisten der rund dreissig Einsätze, die er jährlich leistet, ist diese Distanz noch nicht einmal sehr weit. Für die Bewertung hat er sogar den Schreiber Jürgen Friedel mitgenommen. Dieser ist ein angesehener Züchter der Blau-gesäumten der Gross- und Zwergrasse und Mitglied des Deutschen Sonderevereins der Rheinländer. Die Reise zu den Rheinländerhühnzüchtern in die Schweiz ist für beide nicht die erste. Bereits zum dritten Mal bewertete Walter Schock an einer Schweizer Schau. Geht es nach seinem

Humor, so könnte Walter Schock dafür wohl bald die schweizerische Staatsbürgerschaft bekommen. Wohl auch deswegen wurde er mit der Bewertung der Schweizer Rasse des Jahres, der Lakenfelder, betraut.

Nach der Bewertung hatte die Tierwelt Gelegenheit, den Geflügelrichter noch weiter auszufragen. «Es wird dem Zuchtstand entsprechend bewertet», betonte dieser. Ausserhalb des schwarzen Farbenschlags hätten es die Rheinländer in Deutschland jedoch schwer. Die grossen rebhuhnshalsigen gefielen im Stand und der Oberlinie. Es fehlte aber das Volumen, dies sollte als nächstes Zuchtziel angegangen werden. Sie sollten auch mehr Masse und Brust zeigen, ein Tier wurde wegen mangelnder Brusttiefe sogar auf 92 Punkte gesetzt.

Züchterischer Effort gefordert

Die Farbe, ein Problem der letzten Jahre, ist verbessert worden. Ein Tier wurde sogar mit einem Vorzug für die gute Farbe ausgezeichnet. Bei den blau-gesäumten Zwergen fehlt der Federsaum, ein Wunsch, der auf vielen Bewertungskarten vermerkt worden war. Auch in der Länge dürften die Blau-gesäumten noch etwas zulegen.

Bei den rebhuhnshalsigen Zwergen war ebenfalls die Form der Hauptkritikpunkt. «Der runde Rücken lässt sie aussehen wie ein Schaukelpferd», sagte Walter Schock. Die Körperhaltung ist aufrecht anstatt waagrecht. Bei diesem Farbenschlag ist der Zuchtstand in Deutschland

weiter fortgeschritten als in der Schweiz. Hier braucht es daher einen züchterischen Effort oder eine Blutauffrischung in der Zucht.

Die erstmals an der Nationalen gezeigten Blau-rebhuhnshalsigen waren eine Freude. Ein Hahn aus der Zucht von Rudolf Vögeli wurde mit 96 Punkten belohnt. Zum Zuchtstand meint Geflügelrichter Schock: «Sie sind ganz ordentlich.»

Rasse mit langer Geschichte

In drei Jahren wird der Schweizerische Rheinländerhuhn-Klub hundert Jahre alt. Die Rheinländer sind bereits 1910 in die Schweiz gekommen, die Nachfrage nach gut legenden Hühnern förderte ihre Verbreitung. Kurz nach der Klubgründung waren die Rheinländer an der Nationalen 1923 in Solothurn mit 171 Tieren vertreten. Das eifrigste Legen, der kälteresistente Rosenkamm und die mindestens 65 Gramm schweren, weissen Eier sorgten stets für treue Liebhaber. In Deutschland standen auf der Hauptsonderschau dieses Jahres als Vergleich 446 Tiere, die ebenfalls eine treue Züchterschaft haben.

Einer dieser Züchter ist Geflügelrichter Walter Schock. Bereits seit mehr als fünfzig Jahren züchtet er Hühner. Nebst den Rheinländern sind in seiner Stallung auch grosse, schwarze Cochins. Auch diese sind, wie die Rheinländer, Formentiere. *Text und Bilder: Fabian Schenkel*

www.rheinlaenderhuhn.ch



Die Blau-rebhuhnshalsigen sind noch nicht lange im Standard, doch in Delémont erreichte ein Hahn von Rudolf Vögeli bereits 96 Punkte.



Sonderrichter Walter Schock aus Göggingen D bewertete die Rheinländer.

Klubschau

Nach dem Gewinn der Klubkollektion in Züberwangen 2010 erreichte der Klub dieses Jahr den 4. Rang. Ein v-Tier stellte die Zuchtgemeinschaft Beat Kurmann und Martha Lengacher aus Hofstatt LU mit einem schwarzen Zwerg-Hahn.



Die Jungendmeister wurden mit einem Ehrenband ausgezeichnet. Eloïse Renaud, Pascal Bader, Ben Peter, Ursula Götz die Jugendbeauftragte und Linda Hofmann. (v.l.n.r)



«Der Sieg war eine Überraschung»

Ein Champion und vier Jugendmeistertitel gingen an der Nationalen Geflügelschau an Jungzüchter. Mit nur drei Tieren war Eloïse Renaud aus Develier JU dabei und gewann in der Kategorie Wassergeflügel.

Zum ersten Mal hat die elfjährige Eloïse Renaud aus Develier, dem Nachbardorf des Veranstaltungsortes Delémont, an einer Nationalen Geflügelschau mitgemacht – und wurde auf Anhieb Jugendmeisterin. Mit einer Amerikanischen Pekingente stellte sie mit 94 Punkten den Sieger in dieser Kategorie unter den Jungendlichen.

Wie sie erzählte, ist sie auf besondere Weise zur Geflügelzucht gekommen. In der Schule wurden Enten ausgebrütet, doch danach war für den Erpel keinen Platz. Die kleine Eloïse hatte die Idee, den Erpel zu den kleintierzüchtenden Eltern mitzunehmen. Damit er kein frauenloses Leben verbringen musste, wurden auch noch zwei passende Enten besorgt, die eifrig Eier legen. Wohl deswegen, weil die Jungzüchterin ihre Tiere selber füttert und ausmist, wenn es die Zeit zulässt. «Der Jugendsieg an der Nationalen Geflügelschau war für mich eine Überraschung», sagt die Elfjährige. Ein weiteres ihrer Hobbys ist das Reiten – nicht etwa auf einem Pony, sondern auf einem Freibergperferd.

Mit sechs schwarzen Bantam hat es Andreas Schuler aus Goldau sogar zum Champion erreicht. Würde man diese als Herde ausstellen, hätte er den Durchschnitt von sagenhaften 96 Punkten erreicht. Nur eines der Tiere erreichte «bloss» 94 Punkte, alle anderen wurden höher bewertet. Sein Wissen hat er sich wohl von seinem Papa angeeignet. Dieser gilt in der Hühnerzucht als engagierter und erfolgreicher Rassegeflügelzüchter.

Mit dem Organisationspräsidenten des grössten Kükenmarkts der Schweiz in Brittnau AG hat auch Pascal Bader einen Vater, der in der Geflügelzüchter-Szene bekannt ist. Er stand seinem Sohn auch bei der Auswahl der schönsten Tiere bei. Seit Jahren mischt auch Familie Hofmann aus dem aargauischen Gontenschwil vorne mit, wenn es um den Jugendmeister beim Ziergeflügel geht. Nach Züberwangen und Sursee löste Linda ihren Bruder in Delémont ab und gewann mit den Bahamaenten den Jugendmeistertitel.

Ein Blick in den Ausstellungskatalog verrät, dass Ben Peter aus Oberbipp mit sechs Tieren in Délemont dabei war. Da seine Eltern möglicherweise keine Geflügelzüchter sind, wird die «Tierwelt» den jungen Mann nächstens nach seinem Erfolgsrezept fragen und über ihn berichten.

Text und Bilder: Fabian Schenk

Die Jugendmeister

Wassergeflügel

Eloïse Renaud, Develier
Amerikanische Pekingente,
94 Punkte (Bild 1)

Grossrasse

Pascal Bader, Brittnau
Appenzeller Spitzhauben,
silber-schwarzgetupft, 95 Punkte (Bild 5)

Zwergrasse

Ben Peter, Oberbipp
Deutsche Zwerghühner, goldhalsig,
96 Punkte (Bild 4)

Ziergeflügel

Linda Hofmann, Gontenschwil
Bahamaente, 96 Punkte (Bild 3)

Jugend-Champion

Andreas Schuler, Goldau
Bantam schwarz, 97 Punkte (Bild 2)